



Dokumentation

Klaus Scheidstegers neuester Film „Die Witwenstraße“: Mobilfunkgeschädigte suchen Antworten



Der investigative Filmemacher, Klaus Scheidsteger, setzt sich seit Jahren kritisch mit der Mobilfunkindustrie auseinander. Sein neuester Film „Die Witwenstraße“ zeigt zahlreiche persönliche Schicksale und stellt eine unbequeme Frage: Was geschieht, wenn Menschen über Jahre hinweg gesundheitliche Veränderungen beobachten, dafür jedoch keine Erklärung und keine Antworten erhalten? „Die Witwenstraße“ ist eine eindringliche Reportage über Betroffene, Hintergründe und die Frage, wie wir mit möglichen Risiken moderner Technologien umgehen. „Die Witwenstraße“ zeigt diese Suche nach Antworten – ruhig, sachlich und ohne vorschnelle Schlussfolgerungen. Sehen Sie nun die Reportage „Die Witwenstraße“.

Und was mich damals schockiert und beeindruckt hatte, war, wie sie sagte, das ist die Straße der Witwen, in der sie wohnt, weil dort zahlreiche Männer gestorben sind. Und hat das erläutert und erklärt mit einer Mobilfunksendeanlage, die praktisch in ihrer Nachbarschaft steht und in den ganzen Straßenzug hinein gestrahlt hat.

Dem Wiener Forscher war es gelungen, US-Richter davon zu überzeugen, dass nicht-thermische biologische Wirkungen unsere Gene schädigen können.

Aber warum will die Bevölkerung 5G? Weil es ihr verkauft wird, dass es was Tolles ist, dass es schnelle Filme gibt. Und warum will die Bevölkerung demnächst 6G haben? Weil es ihr wieder verkauft wird als etwas Neues, etwas noch Besseres.

Und aus dieser Kenntnis der biologischen Rhythmen war es mir ganz klar, dass Smartphones und diese technischen Medien diese biologischen Rhythmen bei Kindern zerstören und den Kindern eben viel von der Lebensfreude nehmen, die sie eigentlich haben sollten.

[Moderation]

Der investigative Filmemacher Klaus Scheidsteger setzt sich seit vielen Jahren kritisch mit der Mobilfunkindustrie auseinander. In seinem Dokumentarfilm „Das digitale Dilemma“ aus dem Jahr 2024 kommen renommierte Wissenschaftler, Ärzte, Baubiologen und Betroffene zu Wort.

In seinem neuesten Film „Die Witwenstraße“ geht Scheidsteger unter anderem der Frage nach: Wie viele Zufälle verträgt eine Straße?

Weshalb der Titel „Die Witwenstraße“? In den gesamten Straßenzug strahlt eine Mobilfunksendeanlage und auffallend viele Frauen in dieser Straße sind zu Witwen geworden. Daraus entstand der Titel „Die Witwenstraße“.

Der Film zeigt zahlreiche persönliche Schicksale und stellt eine unbequeme Frage: Was geschieht, wenn Menschen über Jahre hinweg gesundheitliche

Veränderungen beobachten, dafür jedoch keine Erklärung und keine Antworten erhalten?

„Die Witwenstraße“ ist eine eindringliche Reportage über Betroffene, Hintergründe und die Frage, wie wir mit möglichen Risiken moderner Technologien umgehen.

Am 30. April 2026 wurde der neue Film von Klaus Scheidsteger, im Rahmen einer Sonderveranstaltung erstmals in der Schweiz, in Thun, mit anschließender Podiumsdiskussion vorgeführt. Das Interesse hat gezeigt: Das Thema bewegt und es betrifft viele.

Diese Reportage führt dorthin, wo Diskussionen oft enden – zu den Menschen selbst.

In einer Wohnstraße häufen sich schwere Erkrankungen und Todesfälle. Angehörige beginnen, Fragen zu stellen. Sie suchen nach Zusammenhängen, sprechen mit Experten und stoßen dabei auf ein Spannungsfeld zwischen persönlicher Erfahrung, wissenschaftlicher Bewertung und gesellschaftlicher Debatte.

Die 30-minütige Reportage deckt die Hintergründe auf zur Entstehungsgeschichte der Mobilfunkstudie zu *„Athermischen biologischen Wirkungen bei Langzeitexposition mit hochfrequenten elektromagnetischen Feldern niedriger Intensität“* (ATHEM3) und vermittelt einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit.

„Die Witwenstraße“ zeigt diese Suche nach Antworten zu den aufkommenden Fragen – ruhig, sachlich und ohne vorschnelle Antworten. Sehen Sie nun die Reportage „Die Witwenstraße“.

[Film „Die Witwenstraße“]

[PROLOG]

[Dr. Monika Krout:] Wir hatten hier vor 30 Jahren ein Haus gebaut in Lichtenbusch. Mein Mann Zahnarzt, ich Ärztin. Und haben die Praxis aufgebaut, gleichzeitig drei Kinder im Abstand von acht Jahren bekommen, wunderschönen Garten und

uns ging es erstmal gut. [Im Nachbargrundstück entsteht ein Mobilfunk-Sendemast]

Macht das was mit den Menschen? Die einen sagen ja, die anderen nein. Ja, und bin dann zum Schluss gekommen: Ja, es macht viel mit der Gesundheit von Menschen. Und auf einmal fügte sich ein Puzzle zusammen. Ich habe mir gedacht, warum haben so viele Leute auf unserer Straße epileptische Anfälle? Warum haben wir so viel Krebs?

[Dr. Roger Krouts Gesundheitszustand wird immer schlechter] Er sagte: „Nein, ich gehe nicht in den Keller.“ Ich habe in der Zeit mein Messgerät geholt. Die Strahlung war wieder über 20.000 bei uns in der Küche. Viel, viel, viel zu hoch. Davor war sie auf 0,02. Das heißt, es war gerade wirklich stark erhöht worden.

Und mein Mann sagte: „Weißt du, ich will so nicht mehr leben.“ In dem Moment kam der epileptische Anfall. Gefolgt von der Hirnblutung. Und am nächsten Tag Krankenhauseinweisung. Er hat es nicht mehr mitbekommen. Und ist drei Monate später, komplett gelähmt, im Wachkoma, beatmet, dialysiert, verstorben. Und deswegen, Dank euch nochmal: Wir gehen weiter, denn es gibt so viele Menschen – deren Geschichten von Menschen, die es zu schützen gilt.

[Der Tod des Dr. Roger Krout war der Auslöser für eine große Mobilfunkstudie]

[Die Witwenstraße]

[Ein Film von Klaus Scheidsteger]

[Klaus Scheidsteger:] Ein gutes Jahr nach dem Tod von Dr. Roger Krout fand ein großer Mobilfunkkongress in Mainz statt. [4.10.–6.10.2019, Internationales Symposium, Kurfürstliches Schloss Mainz] Ein exquisites Ereignis rund um die damals aufkommende 5G-Diskussion mit der Crème de la Crème der Mobilfunkforschung. Mein Kommentar damals lautete: „Bewegende Momente, höchste wissenschaftliche Kompetenz aus aller Welt, ein waches Publikum.“

In einer Mischung aus Vorträgen, Podiumsgesprächen, Workshops, Präsentationsständen und permanenter Diskussion jagte ein Höhepunkt den nächsten. Das Mainzer Symposium vom 4. bis 6. Oktober 2019 im ehrwürdigen Kurfürstlichen Schloss brachte die Sorgen der internationalen Wissenschaft in vielen Facetten an den Tag. Oft herrschen Ignoranz und Zynismus, wie das Beispiel von Dr. Monika Krout zeigt.

[Dr. Monika Krout:] Unser eigener Ort verbietet mir, publik zu machen, das, was ich sehe, weil ich damit die Grundstückspreise gefährde. Und der Sendemast, wir haben gegen den Sendemast der Telekom geklagt, zu Lebzeiten meines Mannes.

Die Richterin hat im Urteil geschrieben: „Selbst, wenn der Kläger lebensgefährlich bedroht ist, besteht keine Rechtswidrigkeit.“ Und das war ein Sendemast, der 25 Jahre keine Standorterlaubnis an diesem Platz hatte, der die Antennen zwei Meter zu niedrig platziert hatte, die falschen Antennen aufmontiert hatte und, dank eines Baubiologen, der hier auch im Raum ist, habe ich dann Zusatzmessungen mit einem Frequency-Analyzer gemacht. Es waren noch mehr Frequenzen aufmodelliert als zugelassen.

[Klaus Scheidsteger:] Der Kongress in Mainz bot eine ideale Gelegenheit, sich mit den Top-Wissenschaftlern aus aller Welt auszutauschen. Die persönlichen Ausführungen von Dr. Monika Krout, der Ärztin aus der Witwenstraße, hatte Wirkung gezeigt.

[Dr. Ing. Dietrich Moldan:] Ja, es war damals eine Veranstaltung der Kompetenzinitiative in Mainz zum Thema 5G-Mobilfunk. Und Dr. Monika Krout hatte dort nach der Veranstaltung, oder gegen Ende der Veranstaltung, ihre eigene Problematik dargestellt, dass sie vor kurzem Witwe geworden ist. Und was mich damals schockiert und beeindruckt hatte, war, wie sie sagte, das ist die Straße der Witwen, in der sie wohnt, weil dort zahlreiche Männer gestorben sind.

Und hat das erläutert und erklärt mit einer Mobilfunksendeanlage, die praktisch in ihrer Nachbarschaft steht und in den ganzen Straßenzug hinein gestrahlt hat.

Nach der Veranstaltung traf man sich in einem separaten Raum mit zahlreichen Menschen und hat mal diese Problematik besprochen. Und dabei reifte ein bisschen der Gedanke, wenn man diese Aussage tätigt, dann müsste man das eigentlich wissenschaftlich untersuchen, um zu wissen, woran lag es, dass diese vielen Männer gestorben sind? Und so entstand dann praktisch speziell unter deiner Regie und deinen Anregungen die Idee, das Ganze in ein Forschungsprojekt überzuführen.

[Klaus Scheidsteger:] Mobilfunk und Gesundheit – seit jeher ein umstrittenes Thema. Es gilt also, Fakten zu schaffen. Solide Fakten mithilfe eines Wissenschaftsteams, bestehend aus den besten Experten. Als Projektleiter konnte ich dafür den Krebsforscher Prof. Dr. Wilhelm Mosgöller von der MedUni Wien gewinnen. Die neue Studie wurde in Konsequenz der erfolgreichen Anerkennung der von Prof. Mosgöller durchgeführten ATHEM1- und 2-Studien ATHEM3 genannt. Dem Wiener Forscher war es gelungen, US-Richter davon zu überzeugen, dass nicht-thermische biologische Wirkungen unsere Gene schädigen können.

[Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgöller:] ATHEM1 und ATHEM2 hat bei einer amerikanischen Sammelklage, wenn Sie so wollen, die Qualitätskontrolle überstanden. Die ATHEM1- und ATHEM2-Projekte haben positive Beurteilung bekommen von einem amerikanischen Staatsrichter vom obersten Gerichtshof in Washington. Und ich glaube, es gibt nur wenige Wissenschaftler, die das von ihren Projekten behaupten können. Lange Rede, kurzer Sinn: Das ATHEM3-Projekt versammelt wieder ein interdisziplinäres Team, wo viele Spezialisten das Beste machen, was sie können. Wir wollten also extra jeden Einfluss von Dilettantismus [Erklärung: mangelnde Fachkenntnis], den es in diesen Forschungsgebieten immer wieder gibt, ausscheiden.

[Klaus Scheidsteger:] Dank der Vermittlung von Prof. Mosgöller konnte der Zellbiologe Prof. Igor Belyaev verpflichtet werden. Er ist ebenfalls Kronzeuge der Anklage in den USA. Prof. Igor Belyaev fordert seit vielen Jahren eine Korrektur der derzeitigen Grenzwerte für den Verbraucherschutz. Er gilt weltweit als ein hoch respektierter Experte.

[Prof. Dr. Igor Belyaev:]

Ich war Mitglied im Team der EMF-Arbeitsgruppe innerhalb der Europäischen Umweltmedizinischen Akademie, die die Sicherheitsgrenzwerte für die Exposition zu niederfrequenten elektromagnetischen Feldern erarbeitet hat. Diese Grenzwerte, die wir vorgeschlagen haben, sind wesentlich niedriger als die, die in den meisten europäischen Ländern akzeptiert sind. Also ich bin der Meinung, dass die aktuellen ICNIRP-Grenzwerte zu hoch sind und sie signifikant gesenkt werden sollten. – Ganz so, wie wir es der Europäischen Umweltmedizinischen Akademie vorgeschlagen haben.

[Klaus Scheidsteger:] Die sogenannten Schutzbehörden schützen nach veralteten Richtlinien. Der Messtechniker im Team kann ein Lied davon singen. Er

wird täglich von Menschen gerufen, die ihre gesundheitlichen Probleme auf die ständig steigende Strahlenbelastung zurückführen.

[Dr. Ing. Dietrich Moldan:] Die Anzahl der Personen, die Gesundheitsprobleme haben, nimmt eindeutig zu. Insbesondere auch, wenn 5G-Sendeanlagen angeschaltet werden. Und die 5G-Technologie wurde ja, ohne vorher die Technologiefolgenabschätzung hinsichtlich gesundheitlicher Probleme zu machen, in Betrieb genommen.

Es war ja schon bei 3G, dass damals die TNO-Studie aus den Niederlanden [Erklärung: von der unabhängigen Forschungsorganisation TNO vorgelegte Studie von 2003] für Wirbel gesorgt hat, wo man festgestellt hat, dass ein Zehntel der Strahlenintensität von UMTS [Erklärung: Mobilfunkstandard der dritten Generation 3G] genügt, um die gleichen gesundheitlichen Probleme und kognitiven Folgen hervorzurufen wie bei GSM [Erklärung: Mobilfunkstandard der zweiten Generation 2G].

Man hat damals die Warnung nicht angenommen.

Man hat dann einen Gegenversuch gemacht, natürlich mit anderen Frequenzen, anderen Intensitäten, anderen Menschen, sodass das alles beruhigt worden ist, das Publikum, die Bevölkerung. Und dann kam 4G und wieder ist gefordert worden, mal überhaupt zu überprüfen, was denn diese Technologie für gesundheitliche Folgen haben kann. Wurde auch nicht durchgeführt.

Und bei 5G ist es eben noch problematischer, dass noch mehr Menschen reagieren. Und es gab ja viele Städte in Europa, die erst mal gesagt haben: Moratorium! – Wir wollen erst mal wissen, was los ist. Aber ich glaube, all diese Moratorien sind in der Zwischenzeit einfach „niedergebügelt“ worden. Da gab es eine Lobby, die einfach gesagt hat, es gibt keine Gesundheitsprobleme. Und die Politiker – die ja keine Mediziner sind, die in dem Fall vielleicht auch keine Techniker sind, um das zu verstehen – haben dann irgendwo eingelenkt, haben gesagt, okay, die Bevölkerung will es.

Aber warum will die Bevölkerung 5G? Weil es ihr verkauft wird, dass es was Tolles ist, dass es schnelle Filme gibt. Und warum will die Bevölkerung demnächst 6G haben? Weil es ihr wieder verkauft wird als etwas Neues, etwas noch Besseres.

[Klaus Scheidsteger:] Wiederum auf Vermittlung des Studienleiters Prof. Mosgöller gelang es einen der Väter der modernen Herzratenvariabilitätsmessung zu engagieren.

[Prof. Dr. Maximilian Moser:] Ich war viele Jahre Professor für Physiologie an der Medizinischen Universität Graz mit dem Schwerpunkt Chronobiologie, also biologische Rhythmen. Und aus dieser Kenntnis der biologischen Rhythmen war es mir ganz klar, dass Smartphones und diese technischen Medien diese biologischen Rhythmen bei Kindern zerstören und den Kindern eben viel von der Lebensfreude nehmen, die sie eigentlich haben sollten.

[Klaus Scheidsteger:] Professor Mosers Verpflichtung war ein wichtiger Schachzug, denn der Mann hat viel zu bieten.

[Prof. Dr. Maximilian Moser:] Also diese Jacke ist in zweifacher Ausführung in den Weltraum gekommen. Wir haben seit 1991 mit der russischen Raumfahrtbehörde zusammengearbeitet und haben zuerst einen österreichischen Kosmonauten und dann zehn russische Kosmonauten gemessen. Und zwar ist diese Jacke in der Lage, genau die Körperrhythmen zu messen, die wir in dem ATHEM-Projekt auch verwenden. Und die Jacke diente dazu, umfassende Informationen über die Gesundheit des Kosmonauten zu erhalten.

Und das Spannende war, dass die Russen davon sehr begeistert waren, von den Ergebnissen. Weil sie sagen, dass in der Medizin meistens Krankheit gemessen wird und dass wir uns aber auf Gesundheit bezogen haben und unsere Messmethoden eben die Gesundheit der Kosmonauten darstellen konnten, weshalb die Russen das dann für die Überprüfung der Gesundheit dieser Kosmonauten untersucht haben, weil Kosmonauten müssen gesund sein. Wenn sie krank werden, kann man keinen Arzt nachschießen und im Weltraum gibt es auch wenige Ärzte.

[Klaus Scheidsteger:] Alle kennen wohl das unbeugsame gallische Dorf und deren erfolgreichen Kampf „David gegen Goliath“. Auch der Kampf um Anerkennung der Wissenschaft scheint so einer von der Sorte. Im Fall von ATHEM3 musste ein Dorf her, das sozusagen die neutralen wissenschaftlichen Voraussetzungen mit sich bringt.

[Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgöller:] Die Herausforderung bei ATHEM3 war, eine Gegend, eine Region, eine geografische Region zu finden, wo man zwei vergleichbare Gruppen nebeneinander hat und die Einen hoch bestrahlt sind und die Anderen wenig bestrahlt.

Warum ist das notwendig, zwei vergleichbare Gruppen? Ganz klar, wir wollen sicherstellen, dass der Unterschied, falls wir einen finden, tatsächlich der Strahlung zuzurechnen ist und nicht zum Beispiel, der eine wohnt neben der Fabrik und ist abgasgefährdet, der andere wohnt im schönen, wunderschönen Frischluftkurort. Das geht so nicht. So funktioniert Forschung nicht. Wir haben es gefunden. War nicht ganz leicht, aber hat gedauert. Am Ende waren wir überzeugt, jawohl, das funktioniert.

[Klaus Scheidsteger:] Der passende Ort befindet sich im nördlichen Bayern. In der Nachbarschaft einer, auf dem Dach montierten, Mobilfunksendeanlage konnten die Anwohner der Siedlung für die notwendigen Untersuchungen innerhalb der ATHEM3-Studie gewonnen werden. In einem privaten Garten im Schatten der Mobilfunkantenne wurde ein Zelt aufgebaut, in dem die Probanden in Sechsergruppen später einen Konzentrationstest absolvierten, eine Ablenkung vom eigentlichen Messgeschehen.

Im Wohnwagen neben dem Gartengelände wurden allen insgesamt 24 Testpersonen das Herzratenvariabilitätsmessgerät (HRV) aus dem Institut von Professor Moser angelegt. Mit den auf die Brust geklebten Elektroden war die Aufzeichnung eines 24-Stunden-EKG [Erklärung: Ein EKG (Elektrokardiogramm) zeichnet die elektrische Aktivität des Herzens zur Kontrolle von Herzschlag und Herzrhythmus auf.] und die HRV [Erklärung: Die HRV (Herzratenvariabilität) zeigt,

wie flexibel das Herz auf Stress oder Ruhe reagiert.] eingeleitet. Die Daten aus dem kleinen Messgerät würden Aufschluss darüber geben, wie gut sich das autonome Nervensystem an Belastungen anpasst. Hochpräzise Messungen der Antennenstrahlung ergänzen diese Versuchsanordnung.

[Dr. Ing. Dietrich Moldan:] Damit aber die HRV gut ausgewertet werden kann, haben wir einmal hier eine bikonische Antenne, die erfasst Mobilfunksignale im Bereich von 800 MHz bei UMTS, bei LTE 800 und GSM 900. Über ein Antennenkabel geht das Ganze auf einen Hochfrequenzspektrumanalysator von Rohde & Schwarz. Und dieser wiederum ist mit einem LAN-Kabel verbunden auf meinem Computer. Und was normalerweise hier auf dem Monitor des Messgerätes ist, wird hier dargestellt.

Zurzeit ist eingestellt „Clear Write“, das heißt, die Signale werden so wie sie sind, dargestellt, rauf und runter. Und ich gehe jetzt mal hier auf „Max Hold“, das heißt, jetzt haben wir zwei Kurven. Die gelbe Kurve zeigt die Signale im „Max Hold“, die höchsten Werte, die vorhanden sind. Und die grüne Kurve zeigt den aktuellen Wert. Und wenn nachher der Versuch läuft, wird das Ganze gefilmt, sodass man jederzeit nachher sich diese zwei Stunden der Testphase in Ruhe anschauen kann, wie war die Situation hinsichtlich Mobilfunkstrahlung.

[Klaus Scheidsteger:] Um die bestmöglichen und tatsächlichen zellbiologisch optimalen Laborergebnisse erzielen zu können, wurde mit dem Blut der Testpersonen gearbeitet. Nur sieben Stunden nach der Blutabnahme kam der Bluttransporter mit jeweils vier Proben von vier Probanden im Krebsforschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaft in Bratislava an.

Die anonym und doppelblind durchgeführten Blutzellanalysen erfassen DNA-Brüche und Chromosomenschäden in der Metaphase, der Zellteilung, wo die Chromosomen gut sichtbar werden.

[Dr. med. Sachin Gulati:]

Hier untersuchen wir die Chromosomen-Metaphasen. Wir erfassen die Metaphasen dieser Chromosomen bei 63-facher Vergrößerung. Nachdem alle Metaphasen erfasst wurden, exportiere ich sie auf meinen Computer und analysiere für jede Metaphase, wie viel Dizentrik und wie viele Ringe vorliegen. Anhand der Häufigkeit der Aberrationen [Erklärung: Abweichungen vom normalen Zustand] können wir erkennen, ob eine Schädigung vorliegt oder nicht.

[Klaus Scheidsteger:] Ein spannender Aspekt bei diesem Goldstandard der Laboranalyse war natürlich, ob sich ein möglicher Unterschied zwischen den Testpersonen zeigen würde. Ob also diejenigen, die näher an Sendeanlagen leben, einem höheren Gesundheitsrisiko ausgesetzt sind als diejenigen, die weiter von der Anlage entfernt wohnen. Professor Belyaev fasst eine der wichtigsten Erkenntnisse der Laboruntersuchungen so zusammen:

[Prof. Dr. Igor Belyaev:]

Bei der Analyse der Gesamtzahl der Chromosomenaberrationen ergab sich ein extrem hoher statistisch signifikanter Unterschied zwischen der exponierten und der nicht-exponierten Gruppe: Chromosomenaberrationen traten fast doppelt so

häufig auf in den Zellen der exponierten Gruppe wie in den Zellen der nicht-exponierten Gruppe ...

[Klaus Scheidsteger:] Die erste internationale Veröffentlichung dieser Studienergebnisse erfolgte im Jahr 2024. Die abgebildeten Chromosomen-Abnormalitäten zeigen sich eindeutig. Dies allein verdeutlicht einen biologisch plausiblen Mechanismus und somit ein signifikant erhöhtes Krebsrisiko für Menschen, die in der Nachbarschaft von Mobilfunkantennen leben.

[Prof. Dr. Igor Belyaev:]

Im Grunde genommen bestätigten diese Daten unsere Schlussfolgerung, dass die Zunahme an Chromosomen-Schäden in den Zellen von Personen, die in der Nähe von Stationen wohnen, durch Expositionen zu Downlink-Signalen, wie GSM oder LTE, verursacht werden. Das war also unser abschließendes Fazit aus diesem Projekt.

[Klaus Scheidsteger:] Innerhalb der Veröffentlichung findet sich noch eine erstaunliche Variante. Es wurden die Grenzwerte der Internationalen Atombehörde für niedrig dosierte ionisierende Strahlung hinzugezogen. Der schützende Grenzwert liegt hier bei einem Millisievert. Dies ist die physikalische Einheit der Strahlendosis.

Im Zusammenhang mit der radioaktiven Exposition wurde sie bei ATHEM3 vergleichend herangezogen. Man kann die physikalische Einheit Sievert nämlich in Chromosomenschäden ausdrücken und umgekehrt. Die durchschnittlich in der ATHEM3-Studie erfassten Chromosomenschäden entsprechen einer Äquivalentdosis von 74,6 Millisievert. Dieser Wert wurde durch 10 geteilt, da die Probanden etwa 10 Jahre im Antennenumfeld gelebt haben.

[Prof. Dr. Igor Belyaev:]

Was wir getan haben: Die Internationale Atomenergiebehörde hat ein spezielles Handbuch. Das zeigt, dass die Dosis der ionisierenden Strahlung definiert werden kann, basierend auf Messungen der Chromosomenaberrationen. Dieses Verfahren haben wir angewandt und fanden die Dosis ionisierender Strahlung, die zu dem gleichen Effekt führen würde, den wir gesehen haben in der Gruppe der hoch exponierten Teilnehmer in unserem ATHEM3-Projekt.

[Klaus Scheidsteger:] Was hier noch recht dezent zum Ausdruck kommt, ist möglicherweise ein Paradigmenwechsel erster Güte. Der ATHEM3-Studienleiter sieht es ähnlich.

[Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgöller:] Da gibt es die Internationale Atomenergiebehörde, die gibt Richtlinien heraus. Und wir haben uns einmal den Spaß erlaubt und haben gesagt: Wie ist das eigentlich in einem anderen Wissensfeld? Wir sind zur Internationalen Atomenergiebehörde gegangen und haben uns deren Richtlinien besorgt.

Und das Schöne: Die Schäden, die wir sehen, sind haargenau die gleichen, wie die gesehen haben. Und die können aufgrund der Menge des Schadens rückschließen auf die Dosis. Jetzt reden wir über zwei unterschiedliche Normungsbereiche. Das eine ist ionisierende Strahlung und das andere ist nicht-

ionisierende Strahlung. Man muss wissen, das sind technisch gesehen zwei völlig, scharf voneinander getrennte Dinge.

In der Biologie macht die Trennung gar keinen Sinn. Und darum ist es biologisch naheliegend nachzuschauen: Hier entstehen DNA- und Chromosomenschäden und hier entstehen DNA- und Chromosomenschäden. Ja, um Gottes willen, woher soll denn die Zelle wissen, ob sie jetzt den Schaden von einer ionisierenden Strahlung oder von einer nicht-ionisierenden Strahlung ... – das ist ja völliger Blödsinn, der Schaden ist da.

Und je nachdem, nach welchem Regelwerk wir uns richten, sind das Grenzwertverletzungen oder wenn wir das normale Regelwerk nehmen – so wie es tagtäglich bei uns halt etabliert ist, und wenn wir von nicht-ionisierenden Strahlen ausgehen – dann ist das ein wissenschaftliches Ergebnis, wo ein Beamter sagt: Das kann gar nicht sein, das passt ja nicht ins Bild!

[Klaus Scheidsteger:] Der Zelle ist es egal. Doch warum ist die von radioaktiven Stoffen ausgehende Strahlung überhaupt gefährlich? Alle Arten dieser Strahlung wirken auf die menschlichen Zellen und können gesunde Zellen zu Krebszellen verändern oder das Erbgut schädigen. Mit der Entfernung von der radioaktiven Quelle nimmt die Strahlung ab und wird durch dazwischenliegende Stoffe teilweise abgeschirmt.

[Prof. Dr. med. Wilhelm Mosgöller:] Ganz klar, das ist eine Situation wie bei Galileo, der findet, dass die Erde nicht flach ist, sondern rund. Das Establishment fühlt sich gestört in der guten Ordnung und den Rest der Geschichte kennt jeder. Er muss dann offiziell widerrufen, aber 500 Jahre später wissen wir, er hatte schon Recht.

Und jetzt als Wissenschaftler ist man immer gut, wenn man sich in Bescheidenheit übt. Ich vergleiche mich hier mit Galileo. Und man mag mir das nachsehen, aber wir reden darüber, ein wissenschaftliches Dogma aufzumischen. Das haben viele Kollegen schon verstanden.

[Klaus Scheidsteger:] Die Konsequenz aus diesen Erkenntnissen könnte so ausschauen: Dass die Ergebnisse der ATHEM3-Studie in Wissenschaftskreisen auch konträr diskutiert wird, liegt in der Natur der Sache. Wichtig ist, dass neue Erkenntnisse überhaupt Verbreitung finden. Beim größten Toxikologie-Kongress der Welt, der zuletzt im Oktober 2025 in Peking stattfand, bekam Professor Igor Belyaev die Chance, vor einem großen Fachpublikum zu referieren. Und sie bewegt sich doch, die Erde. Hoffentlich demnächst auch die Behörden.

[Prof. Dr. Igor Belyaev:]

Es war ein wirklich großartiger Kongress. Ein internationaler Kongress über Genotoxizität und Toxikologie. Es gab über 1.000 Teilnehmer. Die meisten kamen aus China und Asien, nicht so viele aus den Vereinigten Staaten und Europa und anderen Teilen der Welt, wie Lateinamerika, Kanada, Australien. Ich war eingeladen, einen Vortrag zu halten. Meine Präsentation behandelte die Ergebnisse unserer ATHEM3-Studie ...

[EPILOG]

[Dr. Monika Krout:] Wir haben dort Bundesamt für Strahlenschutz drei Herrschaften gegenübergesetzt mit fünf Ärzten. Wir haben unsere Geschichten erzählt. Es war komisch, weil wir Ärzte waren schon voller Emotionen. Wir haben für unsere Patienten gekämpft, auch unter anderem Frau Dr. Barbara Dohmen, die im Schwarzwald viel, viel tätig ist. Du kennst sie, Klaus. Auch andere. Barbara hat einen Film gezeigt von Elektrosensiblen im Wald, die in der Kälte überwintern müssen, die sie dann mit Decken im Winter versorgt, die vor Strahlung flüchten. Und ganz ehrlich, keiner gibt freiwillig eine warme Wohnung, ein warmes Zuhause auf, wenn er nicht so stark durch Funk beeinträchtigt wird. Naja, aber die Herrschaften saßen uns gefühlslos gegenüber: „Wir registrieren, was Sie uns sagen.“

[Klaus Scheidsteger:] Die US-Gerichtsverhandlungen zum Thema Gehirntumor sind nun durch die ATHEM3-Studie in der Beweisführung ergänzt worden. Der vergleichende Ansatz, dass radioaktive Strahlung und Mobilfunkstrahlung ähnliche Schäden verursachen können, öffnet eine neue Perspektive bei der Bewertung von Gesundheitsgefahren.

von tsch. / Klaus Scheidsteger:

Quellen:

„Die Witwenstraße“ – ATHEM3-Studie: Bewertung von oxidativem Stress und genetischer Instabilität

<https://www.youtube.com/watch?v=r9nERt7sS5E>

Premiere des Reportage-Films „Die Witwenstraße“ mit anschließender Diskussion

[https://www.vereinwir.ch/premiere-des-reportage-films-die-Witwenstraße-mit-anschliessender-diskussion/](https://www.vereinwir.ch/premiere-des-reportage-films-die-Witwenstra%C3%9Fe-mit-anschliessender-diskussion/)

Film „Die Witwenstraße“

<https://das-digitale-dilemma.de/die-Witwenstrasse/>

ATHEM3-Studie

<https://das-digitale-dilemma.de/wp-content/uploads/2024/06/Athem-3-in-Deutsch-Evaluation-of-oxidative-stress-and-genetic-instability-among-residents-near-mobile-phone-base-stations-in-Germany.pdf>

Das könnte Sie auch interessieren:

#Technik - www.kla.tv/Technik

#5G-Mobilfunk - www.kla.tv/5G-Mobilfunk

#Krankheiten - www.kla.tv/Krankheiten

#KlausScheidsteger - Klaus Scheidsteger - www.kla.tv/KlausScheidsteger

#Dokumentarfilm - www.kla.tv/Dokumentarfilme

Kla.TV – Die anderen Nachrichten ... frei – unabhängig – unzensiert ...



- ➔ was die Medien nicht verschweigen sollten ...
- ➔ wenig Gehörtes vom Volk, für das Volk ...
- ➔ tägliche News ab 19:45 Uhr auf www.kla.tv

Dranbleiben lohnt sich!

Kostenloses Abonnement mit wöchentlichen News per E-Mail erhalten Sie unter: www.kla.tv/abo

Sicherheitshinweis:

Gegenstimmen werden leider immer weiter zensiert und unterdrückt. Solange wir nicht gemäß den Interessen und Ideologien der Systempresse berichten, müssen wir jederzeit damit rechnen, dass Vorwände gesucht werden, um Kla.TV zu sperren oder zu schaden.

Vernetzen Sie sich darum heute noch internetunabhängig!

Klicken Sie hier: www.kla.tv/vernetzung

Nutzungsrecht: [Standard-Kla.TV-Lizenz](#)

Kla.TV produziert alle Sendungen ehrenamtlich und ohne Gewinnabsichten. In der Verbreitung unserer Produkte durch Sie liegt unser einziger Lohn!
Mehr unter www.kla.tv/licence